

← zerfurchtes, vom Leben gezeichnetes Frauenantlitz in Profilansicht auf der Vorderseite (Abb. 3) blickt zum eigenen Schatten auf der Rückseite des Einbands. Obwohl es doch ganz offenbar ein Schatten ist, bleiben Mund und Augenpartie vom Dunkel ausgespart. Dadurch gewinnt er an Leben. Es ist der Dämon, der Gedichte und Graphiken wie ein roter Faden durchzieht. Kirchners Holzschnitt zu Heyms „Alle Landschaften“ ragt unter allen anderen Text-Holzschnitten heraus (Abb. 4). Ein Sonderfall, denn Kirchner nimmt den Text von Heym auf und schneidet ihn mitsamt den Bildern in einen Block. Thematisiert werden hier die nächtlichen Träume, die das Menschenpaar bedrohen. Aber es sind nicht nur die eng mit den Gedichten verwobenen Illustrationen, die die Ausnahmestellung des Buches ausmachen. Es zahlte sich auch aus, daß Kurt Wolff Gesamtkonzeption, Einband, Vorsatzblätter, Illustration und Typographie in Kirchners Hände gab. So wählte der Künstler eine fette Grotesk-Schrift, eine gleichmäßige, dicke Type, die die Holzschnitte harmonisch in das Satzbild bringt. Die ungleich langen Zeilen wurden auf Anweisung Kirchners zentriert und selbst die Druckfarbe von ihm bestimmt. Auch legte er Wert darauf, daß Holzschnitt und Text in einem Arbeitsgang gedruckt wurden, um eine höhere Einheitlichkeit zu erreichen. Es ist diese minutös geplante Buchgestaltung, die die einzelnen Buchelemente wie Räder eines Uhrwerks ineinander greifen läßt.

Johannes Pommeranz
Susanne Pöverlein

Außenwelten – Künstler aus Franken

Ausstellung zum Kunstsommer in der LGA 2002, 21. 6. bis 11. 8. 2002. LGA, Tillystr. 2

Unter dem Motto „Außenwelten“ zeigen neun Künstlerinnen und Künstler, die in Nürnberg und in seiner Umgebung leben und arbeiten, ihre Werke aus dem Bereich Malerei und Graphik.

Die Auseinandersetzung mit Außenwelten, mit der näheren und ferneren Umgebung, mit Landschaften, Orten impliziert immer auch den Blick in das eigene Innere. Bewußt und unbewußt Erlebtes fließt in die Außenwelten ein.

Als beteiligte Künstlerinnen und Künstler zeigen Oskar Brunner, Glen Forster, Gerald Haberlach, Holger M. Haspel, Udo Kaller, Gisela Luschner-Schiller, Matthias Otto, Gerlinde Pistner und Florian Tuercke aktuelle Arbeiten die sich mit realen Orten, aber auch Orten der Erinnerung, mit Landschaft, dem Thema Bäume sowie Strukturen aus der Natur auseinandersetzen.

Oskar Brunners Arbeiten – er ist 1945 in Seligstadt geboren

zeigen in Farbe umgesetzte Eindrücke, die er in seiner näheren Umgebung oder auf Reisen in die Toskana, nach Venedig oder London gewonnen hat. Seine Arbeiten in Acryl, vor allem aber Aquarelle spiegeln in atmosphärischer Stimmung die Schönheit von Natur und Landschaft wider.

Glen Forster, 1960 in Nürnberg geboren, schafft mit expressiver Vitalität oft mehrbedeutige Arbeiten. Die Serie Landschaft als Frau ist ein Beispiel für diese Arbeiten, mit denen er sich in jüngerer Zeit befaßt hatte. Augenscheinlich figuratives trägt eine bewußte Doppeldeutigkeit in sich. Die Impulse für sein Schaffen kommen aus der Umgebung und aus dem Inneren. Immer mehr führen bestimmte Ausgangspunkte zu freier Malerei, wie die neuen Arbeiten der „Feuerbilderserie“. In expressionistischer Weise entstanden in den letzten Jahren Bilder von zwei Nürnberger Kirchen, der Frauenkirche und der Lo-

renzkirche. Kirchenbilder stellen Glen Forsters einzigen Ausflug in die realistische Malerei dar. Allen Bildern des Künstlers eigen ist die Wahl hin zu düsteren Farben. Sie entsprechen seinem Grundmodus, der philosophische Betrachtungen ebenso umfaßt wie auch eine gewisse Hinwendung zum Nihilismus.

Gerald Haberlach, 1941 in Berlin geboren, lebt seit 1959 in Franken. Nach langjähriger Tätigkeit als freischaffender Graphikdesigner führten ihn mehrjährige Studienreisen um die Welt. Ein Gaststudium an der Nürnberger Akademie (1990 bis 1995) folgte. Seine Malerei stellt Gerald Haberlach selbst unter das Motto „Erinnerte Lebenszeit“. Nach einem Zitat von Marcel Proust: „remembrance of things past“, finden in seinen Landschaftsbildern Erinnerungen ihren persönlichen Ausdruck. „Zeit seines Lebens hat man einen Erinnerungsraum, im Bewußtsein, daß es nie die Wirklichkeit ist.“ In seinen „Bildern zwischen Erinnern und Vergessen – Bretagne 2000“ sowie „ein Platz im Kornfeld“ wird die künstlerische Verarbeitung persönlicher Erlebnisse, umgesetzt in bedeutungsdichten Landschaftsbildern, evident.

Holger M. Haspel, 1946 in Fürth geboren, ausgebildet zum Graphikdesigner, zeigt in seinen Kompositionen mit expressivem und tachistischem Duktus eigene Wege aktueller Kunst. Daneben stehen auch Landschaften

Gerald Haberlach, Location II,
Bretagne 2000,
Acryl/Leinwand, 140x180 cm



und Baumbilder, wie die Arbeit „Herbstbaum“, die von überzeugender Ruhe sprechen. Gerade die unendliche Vielfalt seiner Arbeiten aus den Bereichen Landschaft, Figürliches und Abstraktes und Malmittel und -techniken überraschen immer wieder.

Udo Kaller ist 1943 in Gleiwitz geboren. 1962 bis 1970 studierte er an den Akademien der Bildenden Künste München und Nürnberg. Der Meisterschüler bei Ernst Weil und Preisträger namhafter Institutionen, zuletzt Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten 1999, hat einen festen Platz in Nürnbergs Kunstschaffen. Seine eigenständigen Arbeiten, die er immer wieder neu moduliert, sind unverwechselbar und haben ihn weit über Nürnberg hinaus bekannt gemacht. Eine Besonderheit sind neben seinen Siebdrucken und Gemälden Holzschnitte, in denen er aktuell die Farben und Stimmungen der vier Jahreszeiten festgehalten hat. Durchdachte Abstraktion und Ordnung kennzeichnen seine mittels konstruktiver Fragmentierung entstandenen Landschaften, die die Stimmungen des Sommers oder Winters erspüren lassen. Die scheinbare Leichtigkeit läßt vergessen, mit welcher Mühe und höchstem technischen Können die Holzschnitte von vier oder sogar sechs Druckstöcken entstanden sind.

Gisela Luschner-Schiller, 1960 in Nürnberg geboren, gehört zu den jüngeren fränkischen Künstlerinnen. Seit 1985 freischaffende Malerin, ist sie Mitglied der Gedok-Gruppe Franken e.V. Orte, Stilleben und Landschaften entstehen in Öl und Aquarell. Graphische Flächen in stark kontrastierenden Farben werden zu Mühlen-



flügeln, Dörfern, Stilleben an einem Fenster. In ihrer Abstraktion erinnern die farnefrohen Bilder an Hinterglasarbeiten. Mathias Otto, geboren 1958 in Nürnberg, stellt seine Arbeiten unter das Motto Dunkelheit. Seine Bilder wollen in langer Betrachtung gelesen werden. Sie entstehen nahezu im Dunkeln, durch aufwendige Technik, denn der Künstler skizziert unauffällige Orte seines Lebensraumes im Dunkeln mit beleuchtetem Zeichenbrett und Stift. Im abgedunkelten Raum entstehen daraus eigenwillige und eigenständige Innenräume,

die bekannt und doch kaum erkennbar sind, da ihnen fast jegliche Farbe fehlt. Im Dunklen reduziert sich alles, Formen verschwimmen, ein Raum bildet sich völlig neu, malt sich durch Reduktion selbst und schafft ein anderes Raumgefühl. Dunkelheit wird fühlbar, als Masse und damit zum haptischen Erlebnis. Seit sieben Jahren beschäftigt sich der Maler mit diesem Thema. Es heißt für ihn auch, Natur zu erleben. Ohne Licht sind wir mit der Natur konfrontiert, mit Furcht, Emotionen, neu erlebtem Raum.

In Gerlinde Pistners Arbeiten –

Glen Forster: Lorenzkirche, Öl/Leinwand, 90 x 115 cm

sie ist 1954 in Schöllkrippen geboren – finden Natur und Licht, durch Farbe in dichten Strukturen auf die Leinwand gesetzt, höchst eigenständigen Ausdruck. Bäume, so ihr Thema seit einigen Jahren, entstanden erstmals an einem Frühlingstag auf rot grundierter Leinwand. Auch heute findet Sie immer wieder neue Möglichkeiten, Waldbilder in verschiedensten Spielarten zu erarbeiten. Ein Pfad im Wald, Nebel, der zwischen schwarzen und roten Linien, Stämmen, Ästen, Vegetation schwebt. Es sind persönliche Orte, keine realen, die die Künstlerin – sie erhielt viele Preise – darunter 1996 den Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten für Malerei, schafft. Erprobung, Spiel der Formen und Farben, häufig kräftiges Rot, werden nicht zu Zitaten der Natur, sondern zum Zusammenklang innerer und äußerer Welt.

Florian Tuercke, ist 1977 in Nürnberg geboren. Seine Schwarz-weiß- und Grau-Arbeiten sind einerseits von der Natur abgeleitet, befassen sich andererseits aber auch mit der konkreten Kunst und der Farbfeldmalerei der sechziger Jahre. Sie entstammen einer Schönheitssuche und definieren sich aus einem eigenen Begriff von Schönheit.

Die Ausstellung zum Kunstsommer in der LGA zeigt mit etwa fünf bis sieben Arbeiten der beteiligten Künstlerinnen und Künstler spannungsreiche persönliche Erlebniswelten, die sich sowohl mit unserer erlebten Umgebung als auch innerer Reflexion befassen.

Christina Palin-Lange